

Kontrovers diskutiert: Hunde aus dem Süden Was Sie wissen sollten, um mitreden zu können

Während immer mehr Hunde aus dem Süden bei uns ein neues, liebevolles Zuhause finden, warten unzählige ihrer Artgenossen in deutschen Tierheimen darauf, endlich adoptiert zu werden: Es gibt wohl kaum ein Thema, das unter Tierfreunden kontroverser diskutiert wird. Doch haben Hunde aus dem deutschen Tierschutz wirklich schlechtere Vermittlungschancen durch Südhunde? Und was hat es mit den Gefahren der so genannten Mittelmeerkrankheiten auf sich? Wir versuchen, etwas Licht ins Dunkel zu bringen.



Hundeelend im Süden: Einmal als Streuner aufgegriffen, gibt es für Hunde aus dem Süden kaum eine Chance, das Tierheim wieder lebend zu verlassen. Da süße Welpen oft auf Märkten zu haben sind, interessieren sich Einheimische nur selten für Hunde aus dem Tierschutz. Im Vergleich dazu geht es den Vierbeinern in deutschen Tierheimen gut – sie werden versorgt und müssen nicht um ihr Leben fürchten.

Realität in deutschen Tierheimen: Traurig, aber wahr: In Deutschland landen meist große, alte oder verhaltensauffällige Hunde im Tierheim. Verständlich, dass sich dem gerade Anfänger nicht gewachsen fühlen. Alternativen sind dann schnell gefunden: Da Kastrationsaktionen im Süden längst nicht alle Gegenden er-

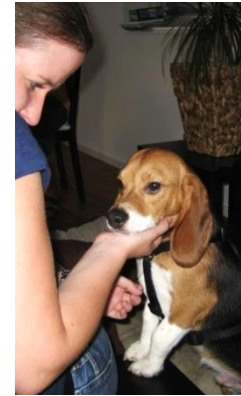
reicht haben, gibt es hier viele kleine, mittelgroße und auch junge Hunde.

Mittelmeerkrankheiten reisen mit: Der Import eines Hundes aus Südeuropa kann aber auch Risiken mit sich bringen. Denn dort existieren Krankheiten, die in unseren Breiten bisher nicht oder nur selten auftreten. Daher sind sie vielen Tierfreunden auch (noch) nicht bekannt.

Die häufigste Infektionserkrankung im Süden ist die Leishmaniose. Streunende und im Freien lebende Hunde sind besonders gefährdet, da sie über den Stich von Sandmücken übertragen wird. In den betroffenen südlichen Regionen tragen schätzungsweise 2,5 Millionen von insgesamt 15 Millionen Hunden den Leishmaniose-Erreger in sich.

Das zunehmende Auftreten von Leishmaniose in Deutschland ist aber nicht nur auf Importhunde zurückzuführen, sondern auch auf reisebegleitende Hunde sowie den Klimawandel, durch den die Sandmücken auch in unsere Breiten vorrücken. Nicht minder gefährlich ist die Babesiose (Hunde-Malaria). Gegen sie gibt es zwar einen Impfstoff, der bei uns aber nur schwer zu bekommen ist. Weitere Krankheiten aus dem Süden sind die Ehrlichiose, die Anaplasmose, die Hepatozoonose und die Filariose.

Was jetzt? Sicherlich hat jeder Hund ein schönes Zuhause verdient – egal, wo er herkommt. Wer sich für einen Südhund interessiert, sollte aber im eigenen Interesse kontrollieren, ob er negativ auf alle Mittelmeerkrankheiten getestet wurde. Denn Leishmaniose & Co. verlaufen nicht selten tödlich. Und selbst wenn Sie Ihren Traumhund retten können, muss er oft sein Leben lang tierärztlich behandelt werden.



Wenn Pepper sprechen könnte...

*Thema heute:
Ratet mal, wo
ich herkomm'*

Hey Leute, beim Thema „Hunde aus dem Süden“ muss ich euch jetzt mal meine ernste Seite zeigen. Schließlich wartet auf viele Südhunde in ihrer Heimat der sichere Tod...

Warum mich das so berührt? Ganz einfach: Das heutige Foto zeigt nicht nur die erste Begegnung mit meinem Frauchen, es ist auch das erste Bild, das man von mir in Deutschland gemacht hat. Ich komme nämlich auch aus dem Süden – und hatte tierisches Glück!

Denn eigentlich hatte es Frauchen gar nicht auf einen Südländer abgesehen, sondern wollte einem ausgedienten Laborbeagle ein schönes Leben bieten. Und von denen gibt es auch in Deutschland genug... Doch dann kam mein Moment: Die Tierschützer verzeichneten mehr Interessenten als Beagle. Und so beschlossen sie, einige für Tierversuche gezüchtete Beagle bei einem Massenvermehrter in Italien frei zu kaufen. Bevor sie ins Labor müssen! Frauchen sagt manchmal: „Man kann nicht alle retten.“ Und wenn sie das sagt, muss da schon was dran sein. Trotzdem bin ich echt froh, dass ich gerettet wurde! Und so geht es wohl jedem Tier, das seinem persönlichen Elend entkommen ist, oder?

Euer Pepper